Redaktion und Administration:
Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5.
Telefon: Tag 2314, Nacht 3546.
Telegramm-Adresse:
KRAKAUER ZEITUNG.
Postsparkassenkonto Nr. 144.538.
Zuschriften sind nur an die Adresse „Krakauer Zeitung" Krakau 1, Abt. für Militär, zu richten.
Manuskripte werden nicht rückgesandt.



KRAKAUER ZEITUNG

Bezugspreis:
Einzelnummer . . . . 10 h
Monatsabonnement für Krakau mit Zustellung ins Haus K 2·40, Postversand nach auswärts K 3·—
Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und den okkupierten Provinzen) und das Ausland bei M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I., Wollzeile 16.

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. FESTUNGS-KOMMANDOS KRAKAU.

III. Jahrgang. Donnerstag, den 8. Februar 1917. Nr. 39.



Amtlicher Teil.

Verlautbarungen des k.u.k. Festungskommandos.

Aufruf.

Um bei der andauernd ungünstigen Witterung den Eisenbahnverkehr, der vor allem jetzt der Vaterlandsverteidigung dient, zu entlasten, ist es patriotische Pflicht jedes Einzelnen, im Monate Februar jede unnötige Reise, besonders aber die Vergnügungs- und Ausflugsfahrten zu unterlassen, damit die Bahnen ausschliesslich dem wichtigen Kriegszwecke dienstbar gemacht werden können.

Die leitenden Zentralstellen werden innerhalb des Monats Februar allenfalls notwendige Einschränkungen im Personenzugsverkehr durchführen und eine mehrtägige Einstellung des gesamten Güterverkehrs verfügen müssen, ausgenommen für Approvisionierungsgüter, worunter auch Kohle, Koks, Brennholz, Getreide, Mahlprodukte und Futtermittel zu verstehen sind.

Die Bevölkerung wird daher aufgefordert, im Interesse der Existenz unserer Monarchie diesen Verhältnissen das vollste Verständnis entgegenzubringen und sich ihnen unterzuordnen.

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 7. Februar 1917. Wien, 7. Februar 1917.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

An der rumänischen Front stellenweise regerer Geschützkampf.

Nordöstlich von Kirlibaba wiesen wir einen Vorstoss zweier feindlicher Kompagnien ab.

An der Beresina wurden bei einem erfolgreichen Vorfeldunternehmen 2 russische Offiziere, 50 Mann und 9 Minenwerfer eingebracht. An der Aktion nahmen österreichisch-ungarische Abteilungen teil.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz:

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: **v. Höfer,** FML.

Ruhigere Auffassung der Lage in Amerika.

London, 6. Februar (KB.)

Der New-Yorker Korrespondent des „Daily Telegraph" meldet:

In den verschiedenen Departements des Weissen Hauses und im Kongress sei eine grosse Erleichterung eingetreten, als sich herausstellte, dass die Versenkung des „Housatanic" keine Tat sei, die notwendig den Krieg bedeuten müsse.

Im Kabinett herrscht wenig Optimismus, dass Wilsons Aufforderung an die Neutralen, dem Beispiel Amerikas zu folgen, Erfolg haben werde. Man glaubt allgemein, dass im Kriegsfalle die Regierung Wilsons eine passive Haltung einnehmen und sich darauf beschränken werde, die Produktion der Munitionsfabriken für die Truppen und Flotten der Entente auszudehnen und Grossbritannien, Frankreich, Russland und Italien das nötige Geld zu verschaffen, um den Krieg gegen Deutschland fortsetzen zu können.

Amsterdam, 7. Februar. (KB.)

Der Washingtoner Korrespondent der „Times" meldet:

Dadurch, dass der Dampfer „Housatanic" gewarnt worden war, ehe er versenkt wurde, und die Besatzung human behandelt wurde, erscheint die unmittelbare Gefahr eines Krieges offenbar abgewendet, zumal der Vorfall in Washington nicht als Tat ausgelegt wird, die zu den Versprechungen Deutschlands in Widerspruch steht.

Trotzdem bleibt die Lage sehr gespannt.

Amerika und die Neutralen.

Der Präsident der Vereinigten Staaten hat in den beiden letzten Monaten wiederholt die Führerrolle unter der neutralen Welt an sich zu reissen gestrebt. Zweifellos konnte man Amerika bis zum Abbruch seiner Beziehungen zu Deutschland als den einflussreichsten und gewichtigsten der Neutralen ansehen. Denn China, das an Ausdehnung und Bevölkerungszahl die Vereinigten Staaten bei Weitem übertrifft, steht in seiner Entwicklung trotz aller Anerkennung für die Bestrebungen der jüngsten Zeit weit hinter den modernen Staatswesen und kann mit seiner petrifizierten Form des ganzen inneren Lebens nicht als vollwertig angesehen werden. In Europa sind nur mehr sechs kleinere Staaten neutral geblieben: Schweden, Norwegen, Dänemark, Holland, die Schweiz und Spanien. Alles übrige ist in diesen riesigen Krieg verwickelt, neun europäische Staaten stehen gegen den Vierbund. Die amerikanische Union hat mit ihrem Vorschlag zur Bildung einer Friedensliga, der kurz nach dem Angebot der Mittelmächte in die Welt hinausgelangt war, den ersten Appell an die Neutralen zur Einigkeit gerichtet. Bis auf die Niederlande und Spanien, die den Zeitpunkt für die Aufnahme der Wilsonschen Friedensaktion für noch nicht gekommen ansahen, schlossen sich die Neutralen mit sehr warm gehaltenen Noten der Aufforderung Wilsons, zur Herbeiführung des Friedens gemeinsam mitzuwirken, sehr bald an. Dass die Friedenshoffnungen leider nur allzubald zerflattert sind, ist in dem Verhalten der Entente begründet, die durch die Ablehnung des Friedensangebotes der Mittelmächte und durch ihre Antwort an Wilson, in der der Wille, die Mittelmächte politisch und wirtschaftlich zu vernichten, klar ausgesprochen war, alle optimistischen Erwartungen zerstört haben.

Nachdem die Mittelmächte durch ihre Note vom 12. Dezember vergeblich ihre Absichten kundgetan hatten, dem jahrelangen Blutvergiessen ein Ende zu bereiten, griffen sie gegenüber dem hasserfüllten verstockten Feind zur furchtbarsten Waffe, die ihnen gegen einen Feind, der die Aushungerung von 130 Millionen Menschen beschlossen hatte, zur Verfügung steht. Die vollständige Absperrung aller Zufuhren zur See wird England, Frankreich und Italien zeigen, dass die Mittelmächte an ihrem Siege nicht mehr rütteln lassen. Präsident Wilson hat es für gut befunden, die Beziehungen zu Deutschland abzubrechen und sich somit dem Standpunkt der Entente in der Frage des Unterseebootkrieges anzuschliessen. Man hatte beim Vierbund mit dem Eintritt dieser Tatsache gerechnet. Nun hat sich aber der Präsident der Vereinigten Staaten zugleich mit seiner Botschaft an den Kongress an die Neutralen mit der Aufforderung gewendet, sich seinem Vorgehen anzuschliessen und Deutschland gegenüber das gleiche Verhalten zu beobachten, wie die Vereinigten Staaten. Er hat, soweit die vorliegenden Nachrichten zeigen, mit seinem Appell wenig Erfolg gehabt. Bisher liegen Mitteilungen vor, denen zufolge sich die Schweiz und Holland recht wenig ge-

neigt zeigen, mit dem mächtigen Vierbund zu brechen, der seine Kraft und Lebensfähigkeit in ruhmvollen Schlachten und durch seine bewundernswerte Organisation den neutral gebliebenen Nachbarn auf das deutlichste bewiesen hat. Das Weltmeer trennt die Vereinigten Staaten vom europäischen Kontinent. Selbst ein kriegerischer Konflikt mit der Union, der bisher noch nicht ausgebrochen ist, könnte auf die Entwickelung des weiteren Kampfes nur recht wenig Einfluss haben.

Aber die Schweiz und Holland hegen ganz andere, sehr gewichtige Bedenken dagegen, die Beziehungen zum Vierbund abzubrechen. Sie haben bisher allen Verlockungen der Entente zum Trotz an der strikten Neutralität festgehalten; die Schweiz hat sich um die Gebote der Menschlichkeit grosse Verdienste erworben, da sie die Verbindung mit den Kriegsgefangenen der beiden grossen kriegführenden Parteien hergestellt hat. Auch die Niederlande haben viel zur Linderung des unermesslichen Elends beigetragen, das der Weltkrieg über die Menschheit gebracht hat. Diese beiden Staaten begründen ihre ablehnende Haltung gegenüber dem Vorschlage des Präsidenten Wilson mit ihrer geographischen Lage und der unmittelbaren Nachbarschaft zu den Kriegführenden. Sie geben offen zu, dass sie in der wirtschaftlichen Bewegungsfreiheit seit langem gehindert und nicht in der Lage sind, heute in einen Krieg einzutreten, dessen schwere Folgen sie im Osten und Westen erblicken können.

Wilson mag seine Aufforderung an die europäischen Neutralen deswegen erlassen haben, um seinem Schritt gegenüber Deutschland grösseren Nachdruck zu verleihen. Aber er muss heute schon einsehen, dass die Erfahrungen des Krieges in Europa denn doch anders gewertet werden, als in Amerika, das als Lieferant der gesamten Entente nicht nur im Golde schwimmt, sondern auch Lebensmittel aller Art in Hülle und Fülle besitzt. Der Krieg hätte für Amerika wenigstens vorläufig keineswegs so furchtbare Folgen, wie sie die europäischen Neutralen verspüren würden. Diese haben mehr zu verlieren als das grosse und reiche Land, das sich jenseits des Weltmeeres sicher und geborgen fühlt.

e. s.

TELEGRAMME.

Der deutsch-amerikanische Konflikt.

Beschlagnahme österreichisch-ungarischer Schiffe.

London, 6. Februar. (KB.)

Das Reutersche Bureau meldet aus New-York:

Die Ueberführung der Besatzungen der im New-Yorker Hafen liegenden deutschen und österreichisch-ungarischen Schiffe nach einer Einwanderungsstation auf Ellisisland hat begonnen.

Die Besatzung der „Kronprinzessin Cäcilie“ wurde auf eigenes Ersuchen an Bord anderer deutscher Schiffe gebracht.

Weitere Beschlagnahme deutscher Dampfer.

Washington, 7. Februar. (KB.)

(Reutermeldung.) **Nach einem Telegramm aus Marseille wurden in Kuba drei deutsche Dampfer, darunter „Prinzessin Alice“ und in Zamboanga ebenfalls drei deutsche Dampfer beschlagnahmt.**

Die Beschlagnahme wurde von Marineoffizieren auf Ersuchen der Zollbehörde vorgenommen.

Die Ansicht im Berliner Auswärtigen Amt.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Budapest, 7. Februar.

Der Berliner Berichterstatter des „A Vilag“ meldet, dass ihm im Berliner Auswärtigen Amte über die Beschlagnahme des Dampfers „Kronprinzessin Cäcilie“ folgendes mitgeteilt wurde:

Nach alten und neuen Vereinbarungen zwischen Deutschland und Amerika dürfen deutsche Schiffe nicht beschlagnahmt werden. Amerika scheint sich jedoch schon jetzt über völkerrechtliche Auffassungen hinwegzusetzen.

Ein französischer Stimmungsbericht.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Genf, 7. Februar.

Die Pariser Blätter lassen sich lange amerikanische Kabeltelegramme schicken, die sich in der Schilderung der nationalen Begeisterung, die die Union ergriffen hat, nicht genug tun können. Insbesondere werden die Kriegsvorbereitungen der Union und ihre Sicherheitsmassregeln gegen Deutschland hervorgehoben.

Die Docks des neuen Hafens, die Brücken, Gas- und Wasserreservoirs werden strenge bewacht. Die Funkspruchstation von Sayville ist militärisch besetzt. Zahlreiche verdächtige Deutsche wurden aus ihrer Umgebung vertrieben.

In der Monroe-Festung wurden alle Batterien kriegsmässig instand gesetzt.

In League Island sind die Panzerkreuzer „Dakotah“ und „Kansas“ zur Ausfahrt auf hohe See bereit. Auch auf allen anderen Kriegsschiffen wurden die Kessel geheizt.

Alle strategischen Punkte in New-York sind militärisch bewacht.

Mexiko bleibt neutral.

Amsterdam, 7. Februar. (KB.)

Der Washingtoner Korrespondent der „Times“ meldet:

Nach einer Proklamation Carranzas wird Mexiko im Falle eines Konfliktes zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten neutral bleiben.

Amerika und das Londoner Abkommen.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Rotterdam, 7. Februar.

Die „Times“ melden aus Washington, dass Amerika nicht gewillt sein dürfte, das Londoner Abkommen der Entente zu unterzeichnen, wonach die Kriegführenden nur gemeinsam Frieden schliessen dürfen.

Nach der „World“ sei Amerika geneigt, den Krieg auf die Notwendigkeit der Beschützung amerikanischer Schiffe zu beschränken.

Mobilisierung der amerikanischen Wissenschaft.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Lugano, 7. Februar.

Edison äusserte sich gegenüber einem Vertreter des „New-York Herald“, dass am Tage der Kriegserklärung Amerikas auch die amerikanische Wissenschaft aufhören müsse, neutral zu bleiben.

Die Haltung der nordischen Staaten.

Notenwechsel mit Deutschland.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Rotterdam, 7. Februar.

Das „Pariser Journal“ meldet, dass auch die skandinavischen Staaten, ebenso wie Holland, ihre Beziehungen zu Deutschland nicht abbrechen, sondern einen juristischen Gedankenaustausch mit Deutschland eröffnen werden.

Ein Protest.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Budapest, 7. Februar.

Aus Stockholm wird berichtet, dass die drei nordischen Staaten an Deutschland eine Protestnote wegen der Verschärfung des U-Bootkrieges gerichtet haben.

Ruhige Beurteilung der Lage.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Stockholm, 7. Februar.

An der hiesigen Börse ist wieder eine Besserung der Kurse um 10 Prozent eingetreten.

Aus Deutschland sind drei Dampfer mit Metallen eingetroffen.

Die Lage wird ausserordentlich ruhig beurteilt.

Der verschärfte Seekrieg.

Die Haltung Spaniens.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Genf, 7. Februar.

In Paris nimmt man nach den aus New-York vorliegenden Kabelmeldungen als sicher an, dass die südamerikanischen Staaten Argentinien, Brasilien und Chile dem Beispiel Wilsons folgen werden.

Dagegen wurde die Hoffnung, dass sich auch Spanien anschliessen wird, so gut wie aufgegeben. Auf die Nachahmung des Wilsonschen Beispieles scheint nur der spanische Sozialistenführer Alvarez zu drängen, der verlangt, die Regierung müsse die Entscheidung den Cortez überlassen.

In den Küstengebieten und unter der bäuerlichen Bevölkerung von Catalonien herrscht gewaltige Erregung. Infolgedessen wurde eine Versammlung der Reeder- und Schiffahrtsgesellschaften, die für Montag angesagt war, verboten.

Die Matrosen verweigern noch immer die Ausreise. Im Hafen von Barcelona liegen 63 Schiffe; der Dienst nach den Philippinen, nach Cette, Genua und Nizza ist eingestellt.

Versenkungen.

London, 6. Februar. (KB.)

Der englische Segler „Belford“ und der englische Dampfer „Warley Pickering“ (4196 Tonnen) wurden versenkt.

Die norwegische Barke „Tamara“ soll gleichfalls versenkt worden sein.

London, 6. Februar. (KB.)

[Reutermeldung.] Der englische Dampfer „Floridian“ (6930 Tonnen) wurde versenkt. Die Besatzung ist gerettet.

Christiania, 7. Februar. (KB.)

Der Bergener Dampfer „Odin", von Bary nach Lissabon unterwegs, wurde 20 Meilen nordwestlich von Quessant ohne Warnung versenkt. Ein Maschinist und ein Heizer wurden getötet.

Aufhebung der griechischen Blockade.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Kopenhagen, 7. Februar.

Die Blockade Griechenlands durch die Entente ist aufgehoben.

In den griechischen Häfen werden wieder Weizenladungen gelöscht.

Die russische Kabinettskrise.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Genf, 7. Februar.

Der Ausbruch der neuen russischen Ministerkrise wird unmittelbar nach der Abreise der Ententedelegierten aus Petersburg erwartet.

Als Nachfolger des Ministerpräsidenten Fürsten Galitzyn wird ein hoher Beamter genannt, der die Verbindung mit der Duma wieder herstellen soll.

Schwerer Unfall auf der Wiener Strassenbahn.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Wien, 7. Februar.

Der heutige erste Tag der neuen Kriegsfahrordnung auf der elektrischen Strassenbahn hat einen schweren Unfall gebracht. An der Ecke der Steinbauergasse und des Margaretengürtels im V. Bezirk stiessen heute um halb 8 Uhr früh zwei in voller Fahrt begriffene Strassenbahnzüge der Linien 18 und 61 zusammen, wobei einer der Trains entgleiste.

Von den in den vier Wagen befindlichen Personen wurde eine unbekannte Frau getötet. Drei Passsagiere wurden schwer und 34 leicht verletzt. Die meisten der Verletzten sassen zur Zeit des Unfalles im Beiwagen des 61er Zuges.

Der Führer des 18er Trains suchte den Zusammenstoss dadurch zu vermeiden, dass er die höchste Geschwindigkeit einschaltete, um so über die gefährdete Stelle hinwegzukommen. Dieser Versuch ist jedoch missglückt und hatte die folgenschwere Kollission zur Folge.

Der Anschlag auf Lloyd George.

London, 6. Februar. (KB.)

(Reutermeldung.) Gegen die drei Frauen und den Mann, die beschuldigt werden, einen Anschlag gegen Lloyd George und den Minister Henderson geplant zu haben, wird das Hauptverfahren eröffnet werden.

Haftentlassung der Tochter der Frau Kupfer.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Berlin, 7. Februar.

Auf Antrag des Verteidigers ist die Tochter der Schwindlerin Meta Kupfer, Gertrud Kupfer, aus der Haft entlassen worden.

Kleine Chronik.

Admiral Fournet, der als Befehlshaber des Ententegeschwaders im Orient die Verhandlungen mit Griechenland geleitet hat, wurde seines Amtes enthoben.

Der Personenverkehr auf den österreichischen Eisenbahnen, insbesondere alle Vergnügungsfahrten und die Beförderung von Skiern und Rodeln, werden eingeschränkt.

An die Bevölkerung der Stadt Krakau.

Bei den verschiedenen Veranstaltungen zugunsten der Kriegsfürsorge im allgemeinen, der galizischen und der Krakauer Unterstützungsbestrebungen im besonderen, hat die Bevölkerung unserer Stadt ihre Mithilfe zu dem edlen Zwecke in der werktätigsten Weise dargetan, um die Wunden, die der Krieg in so schwerem Masse geschlagen hat, nach Kräften zu heilen.

Nunmehr hat das k. u. k. Festungskommando Vorsorge getroffen, um auch seinerseits der Hilfsaktion für die notleidende Zivilbevölkerung der Stadt und des Kronlandes einen Betrag zuzuführen. Zugunsten der armen Kinder Krakaus und für evakuierte Kinder aus Ostgalizien findet Sonntag den 11. Februar, um ½12 Uhr vormittags, im Neuen Stadttheater ein grosses Symphoniekonzert statt, das als eine Veranstaltung vornehmster Art gedacht ist und einen glänzenden Verlauf zu nehmen verspricht.

Das k. u. k. Festungskommando wendet sich hiemit an die edelgesinnten Bewohner Krakaus und rechnet damit, dass dieses Konzert nicht nur einen erlesenen Kunstgenuss bieten, sondern dass auch bei diesem Anlasse den humanitären Zwecken, denen der Reinertrag zugedacht ist, ein namhafter Betrag zufliessen wird.

Lokalnachrichten.

Die Eröffnung des Kriegerheimes (Dunajewskigasse 7) findet Donnerstag den 8., um 4 Uhr nachmittags, statt. Zu der Feier haben nur geladene Gäste Zutritt. Wie bereits mitgeteilt, dient das Kriegerheim, dessen Protektorat Ihre Durchlaucht Fürstin Reneta Radziwill, geborene Prinzessin von Oesterreich, übernommen hat, als Erholungsstätte für unsere Invaliden und für die kranken Soldaten. Das Heim verspricht, dank der Mitwirkung der Ehrenpräsidentinnen Ihrer Durchlaucht Fürstin Paul Sapieha, Ihrer Exzellenz Frau Ada v. Lukas und Frau Wilhelmine Leo, eine gedeihliche Entwicklung zu nehmen.

Personalnachricht. Der Statthalter in Galizien GM. Freiherr v. Diller wird jeden Mittwoch in dem Gebäude der Zentrale für den wirtschaftlichen Wiederaufbau Galiziens in Krakau, Czystagasse 16, zwischen 11 und 12 Uhr vormittags, Audienzen erteilen.

Feldpost-Privatverkehr. Die k. k. Post- und Telegraphendirektion teilt mit: Der Versand von Warenproben ist von nun an bloss zu den mit nachstehenden Nummern bezeichneten Feld- und Etappenpostämtern zugelassen: 2, 11, 14, 23, 24. 26, 33, 37, 51, 53, 55, 76, 77, 79, 85, 88, 90, 95, 102, 103, 105, 107, 109, 111, 117, 138, 145, 147, 148, 150, 155, 166, 167, 171, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 182, 183, 184, 185, 188, 192, 193, 195, 196, 197, 198, 199, 203, 205, 208, 209, 212, 218, 220, 221, 222, 223, 224, 226, 227, 230, 232, 239, 240, 243, 244, 245, 246, 250, 255, 256, 258, 259, 262, 268, 269, 272, 274, 275, 276, 277, 279, 280, 282, 284, 285, 287, 288, 289, 291, 292, 294, 295, 296, 297, 298, 302, 304, 306, 307, 316, 324, 332, 333, 335, 337, 339, 340, 343, 350, 354, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 364, 366, 369, 370, 372, 373, 374, 375, 376, 378, 380, 381, 382, 383, 385, 386, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 395, 398, 399, 401, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 412, 418, 420, 421, 423, 426, 428, 431, 432, 436, 437, 440, 444, 508, 510, 511, 512, 514, 515, 516, 517, 521, 522, 525, 600, 602, 605, 607, 608, 611, 612, 613, 616, 625. Zu den ständigen Etappenpostämtern in den besetzten Gebieten sind Warenproben auch weiterhin ohne Aenderung zugelassen.

Das Kriegswaisenhaus in Rzeszów. Am 28. Jänner l. J. wurde in Rzeszów in Anwesenheit der Spitzen der Militär- und Zivilbehörden unter Teilnahme vieler angesehener Bürger das Kriegswaisenhaus für israelitische Kinder feierlich eröffnet. Es waren anwesend: Der Stadtkommandant Oberst Schüler, der Präsident des Kreisgerichtes Hofrat Dobrowolski, Bezirksmarschall Dr. Krogulski und der Delegat der Landeszentrale für Rettung der israel. Kriegswaisen Dr. Rafael Landau. Nach der Einweihung durch Rabbiner Herr Lewin, brachte der Obmann des Rzeszówer Rettungskomitees Dr. Reich ein dreifaches Hoch auf Seine Majestät den Kaiser aus, in das die Anwesenden mit Begeisterung einstimmten. Sodann ergriff der Delegat Dr. Rafael Landau das Wort und schilderte in einer schwungvollen, von den schönsten Ideen getragenen Rede, die mit grossem Beifall aufgenommen wurde, die Tätigkeit unserer Regierung auf dem Gebiete der Kriegswaisenfürsorge, besonders die hervorragenden Verdienste des Statthaltereireferenten Hofrat Brückner und des Wiener Vereines zur Rettung der verlassenen Kinder Galiziens, der hier zu Lande eine segensreiche Tätigkeit entwickelt. Redner drückte die Hoffnung aus, dass die Anstaltszöglinge zu edlen und nützlichen Staatsbürgern erzogen werden. Zum Schluss wurde ein in herzlichen Worten abgefasstes Telegramm an Hofrat Brückner und Hofrat Sare abgesandt.

Nachricht von einem Kriegsgefangenen. Isak Schärp, recte Merbaum, der als Kriegsgefangener in der Kohlengrube von Mechelson in Sudzenka (Gouvernement Tomsk, Sibirien) tätig ist, bittet seine Eltern in Russmoldawitza (Bukowina), beziehungsweise seinen Vater Moses Merbaum, der angeblich in Krakau dient, um Nachricht.

Warnung. Die Vereinigung der österreichischen Annonzenbureaus in Wien teilt mit, dass sie mit dem ihr gänzlich unbekannten Verlag Karl Schusdek, Wien I/8. nichts zu tun hat und dass das von dieser Firma herauszugebende Jahrbuch der Annonzen-Expeditionen ohne ihre Zustimmung erscheint. Die Vereinigung lehnt aus diesem Grunde jede Verantwortung für derartige Publikationen ab.

Wetterbericht vom 7. Februar 1917.

Datum	Beobachtungszeit	Luftdruck Millimeter	Temp. Cels. beobachtete	Temp. Cels. normale	Windrichtung	Bewölkung	Niederschlag
6./2.	9 h abds.	752	— 9·8	— 1·3	windstill	bewölkt	—
7./2.	7 h früh	752	— 15	— 2·4	N. W.	Dunst	—
7./2.	2 h nchm.	753	— 8·2	+ 0·4	windstill	heiter	—

Witterung: Nachts bewölkt, vormittags Ausheiterung, mässig windig, kalt; später Schneetreiben.

Prognose für den 8. Februar: Frostwetter anhaltend.

Theater, Literatur und Kunst.

Symphoniekonzert. Sonntag, den 11. Februar, um halb 12 Uhr vormittags, findet, wie bereits gemeldet unter dem Protektorate Ihrer Exzellenz Frau Ada von Lukas und Ihrer Exzellenz Frau Wilhelmine Leo im Neuen Stadttheater ein grosses Symphoniekonzert des Festungs-Symphonieorchesters mit folgendem Programm statt: Brahms, I. Symphonie; Beethoven, Klavierkonzert C-moll; Liszt, Les Préludes, symphonische Dichtung. Die Leitung des Konzertes hat der bekannte Opern- und Konzertdirigent Dr. Hans Pless, der dem Krakauer Publikum bereits aus verschiedenen Symphoniekonzerten bekannt ist. Als Solistin wird die Klaviervirtuosin Fr. Zimmermann mitwirken. Dem Orchester gehört eine Anzahl erstklassiger Berufsmusiker an. Der Reinertrag wird zu gleichen Teilen für arme Kinder Krakaus und für evakuierte Kinder aus Ostgalizien verwendet werden. Der Kartenverkauf, der sich äusserst rege gestaltet, findet an der Tageskasse des Städtischen Theaters statt.

8. Februar.

Vor zwei Jahren.

In Russisch-Polen und Westgalizien keine Aenderung. — In den Karpathen wurde auch gestern überall gekämpft. — Im weiteren Vordringen in der Bukowina erreichten wir das obere Suczawatal. — Die Kämpfe um unsere Stellung südlich des Kanals La Bassée dauern noch an. — In den Argonnen machten wir Fortschritte.

Vor einem Jahre.

An der Nordostfront lebhaftere Artillerietätigkeit. — Nordwestlich Tarnopol griffen die Russen wiederholt an, sie wurden glatt abgewiesen. — Auf dem Balkan- und südwestlichen Kriegsschauplatz keine Ereignisse von Bedeutung. — Südlich der Somme lebhafte Gefechtstätigkeit. — Alle Angriffe der Franzosen wurden zurückgeschlagen.

FINANZ und HANDEL.

Plenarversammlung der Handels- und Gewerbekammer in Krakau.

Am 30. Jänner l. J. hielt die Krakauer Handels- und Gewerbekammer eine zahlreich besuchte Plenarversammlung unter Vorsitz des Vizepräsidenten, Kommerzialrat Tadeusz Epstein, ab. Als Regierungsvertreter war Statthalterei-Vizepräsident Ritter v. Fedorowicz anwesend.

Eingeleitet wurden die Beratungen durch eine feierliche Kundgebung für das Andenken des dahingeschiedenen Monarchen. Unter der glorreichen Regierung Kaisers Franz Joseph I. erhielt Galizien alle Vorbedingungen einer nationalen und wirtschaftlichen Entfaltung und betrat den Weg unaufhörlichen Fortschrittes. Die Errichtung der Handels- und Gewerbekammern und deren gesamte bisherige Tätigkeit fallen in die Regierungszeit des unvergessenen Herrschers, durch dessen Gnade dem Kronlande neuerdings das Recht einer selbständigen und ungehemmten Entwicklung gewährt wurde.

Die Mitglieder der Kammer hatten sich von den Sitzen erhoben und nahmen stehend an der Trauerkundgebung teil.

Vizepräsident Epstein gedachte dann des Thronwechsels und brachte namens der Kammer Kaiser Karl I. eine Huldigung dar, welche von den Anwesenden durch begeisterte Hochrufe aufgenommen wurde.

Ritter v. Fedorowicz wurde ersucht, die Loyalitätskundgebungen der Kammer an die Stufen des Allerhöchsten Thrones gelangen zu lassen.

Der Bericht des Kammerpräsidiums bringt alle wichtigeren Begebenheiten seit der letzten Plenarversammlung zur Sprache. Aus den Reihen der Kammerräte ist der Verlust zweier allseits verehrter Mitglieder, weiland der Herren Siegmund Mendelsburg und Bernhard Liban, zu betrauern.

Der Präsident der Kammer Abgeordneter Jan Kanty Federowicz hat nach seiner Wahl zum Stadtvizepräsidenten und Leiter der kommunalen Approvisionierung sein Amt in der Kammer niedergelegt. Seine ausgezeichneten Leistungen für die Krakauer Handels- und Gewerbekammer werden ihm stets das beste Andenken der Kammer sichern, in deren Namen der Vorsitzende Vizepräsidenten Federowicz beste Erfolge in seinem neuen Wirkungskreis wünsche.

Der Präsidialbericht bot ein eingehendes Bild der umfangreichen und durch die Massnahmen der Kriegswirtschaft besonders erschwerten Tätigkeit des Präsidiums sowie des Kammerbureaus während des Krieges. Sämtliche Agenden der Kammer wurden im Wege täglicher kollegialer Beratungen des Kammerpräsidiums sowie der Personalkommission erledigt. Besondere Dankbarkeit gebührt der unermüdlichen und aufopfernden Arbeit der Kommissionsmitglieder, insbesondere des Kammerrates Gustav Gerson Bazes, dessen Initiative zahlreiche Aktionen der Kammer ihr Entstehen und Gelingen zu verdanken haben. Sehr erspriesslich gestaltete sich die Mitwirkung der Kammer bei den vielfachen Massnahmen der Approvisionierung der Stadt Krakau sowie des Kammersprengels. Der Vorsitzende gedachte hiebei der hervorragenden Verdienste des Statthalterei-Vizepräsidenten Ritter v. Fedorowicz, der sich durch seine tatkräftige und umsichtige Leitung der Approvisionierungsfragen den besonderen Dank der Stadtbewohner erworben hat.

Die in den freien Geschäftsverkehr immer schärfer eingreifenden Beschränkungen und Erschwerungen der kaufmännischen Tätigkeit machten der Kammer den ständigen Schutz der kaufmännischen und gewerblichen Interessen zur ersten Pflicht.

Besonderes Augenmerk wurde dem wirtschaftlichen Anschluss an Russisch-Polen zugewendet. Dank der werktätigen Förderung des Armeeoberkommandos konnte die Kammer eine eigene Studienkommission nach den okkupierten Gebieten Polens entsenden, welche ein reichhaltiges Material für eine Reihe von Anträgen und Berichten der Kammer bildeten.

Der Anteil des Kammersprengels an Heereslieferungen weist ein ziemlich günstiges Bild auf, die Bialaer Webwarenindustrie hat ihre Betriebe voll aufrecht erhalten können. Der Vorsitzende bringt zur Kenntnis, dass auch seitens des Bielitz-Bialaer Gewerbevereines sowie der Vereinigung der Schafwolle verarbeitenden Betriebe in Biala der Kammer eine Dankeskundgebung für ihre erfolgreiche Tätigkeit auf diesem Gebiete votiert wurde. Das Schuhmacher-, Kürschner-, Kleidermacher- u. Kappenmachergewerbe des Kammersprengels konnte durch Intervention der Kammer gleichfalls einen entsprechenden Anteil an militärischen Lieferungen aufweisen.

In der Frage einer baldigen Einrichtung des Weichselweges für den internationalen Schiffahrtsverkehr soll seitens der Kammer eine tunlichst rasche Verständigung der Uferstaaten angeregt werden.

Die Mandate der Kammermitglieder wurden durch kaiserliche Verordnung bis Ende 1917 verlängert und sollen nach diesem Zeitpunkt Neuwahlen der ganzen Kammer stattfinden. Bei dieser Gelegenheit wird die Vermehrung der Kammermandate bis zum Maximalausmass von 48 Mitgliedern beantragt sowie die Errichtung einer Montansektion für die Vertretung der grossen Interessen des Krakauer Beckens angestrebt werden.

Der Vorsitzende hebt ferner die Teilnahme der Kammer bei der Unterbringung der Kriegsanleihe hervor, für welche aus eigenen Mitteln der Kammer zweimal Beträge von je 100.000 K gezeichnet wurden.

Im Berichtsjahre ist an die Gründung eines eigenen Amtsorgans der Kammer „Wiadomości gospodarcze" geschritten worden, welches als Wochenblatt sämtlicher Handels- und Gewerbetreibenden sowie allen beteiligten Körperschaften und Behörden unentgeltlich zugestellt wird.

Der Präsidialbericht behandelt schliesslich die durch die Kriegslage sowie durch die Neuordnung der politischen Verhältnisse der Kammer zufallenden grossen Aufgaben und schliesst mit einer Kundgebung vollen Vertrauens für das weitere Durchhalten im Kriege und den endgültigen Sieg der Monarchie und ihrer Verbündeten.

An den Bericht des Kammerpräsidiums knüpfte sich eine lebhafte Debatte, die durch Annahme von zwei Dringlichkeitsanträgen ihren Abschluss fand.

Ein Antrag des Mitgliedes Dr. Szarski fordert die Kammer auf, einen Zusammenschluss der Kaufmannschaft zur Organisierung der Uebergangswirtschaft und Einrichtung des Rohstoffbezuges in die Wege zu leiten, damit ein weiteres Umsichgreifen der Kriegszentralen sowohl im Interesse der Kaufmannschaft als auch des konsumierenden Publikums hintangehalten werde. Kammerrat Halski ersucht den Statthalterei-Vizepräsidenten Ritter v. Fedorowicz für eine baldige Abschaffung der gegenwärtigen Schwierigkeiten bei der Ausfolgung von Reisepässen an Kaufleute und Gewerbetreibende sorgen zu wollen, was unter Hinweis auf die momentanen Hindernisse, seitens des Herrn Regierungskommissärs auch zugesagt wird. Es wurden hierauf die vom k. k. Handelsministerium genehmigten Rechnungsabschlüsse der Kammer pro 1913 und 1914 zur Kenntnis genommen und das Budget der Kammer pro 1917, welches in den Einnahmen K 192.300'—, in den Ausgaben K 203.951'13 aufweist, einstimmig votiert.

Ueber Antrag des Kammerpräsidiums wurden die leitenden Konzeptsbeamten der Kammer Dr. Beres und Dr. Josefert in Ansehung ihrer Leistungen im Kammerdienste zu Sekretären ernannt. Weitere Anträge wurden seitens der Kammerräte Ader, Peroś und Bincer eingebracht. Kammerrat Ader wünscht die Einstellung eines zweiten Postkurses auf der Linie Tarnów—Orlów, Kammerrat Bincer eine entsprechende Herabsetzung der Preise von Kleie, Ing. Peroś einen innigeren Kontakt zwischen der Wiederaufbauzentrale und der Bauindustrie des Landes. Nach Annahme der Anträge wurde die Sitzung um 6 Uhr abends geschlossen.

SCHATTEN.

Kriminalroman von Isidore Kaulbach.

(20. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Selbstverständlich.

Und haben sich Beweise gefunden?

Der kleine Herr zuckte abermals bedauernd die Achseln. Nein, leider nein. Wir haben uns die grösste Mühe gegeben, irgend etwas der Art zu entdecken, aber es ist vergeblich gewesen. Wir haben sogar die beiden längere Zeit hindurch beobachten lassen, aber es hat sich nicht der leiseste Anhalt ergeben, dass sie einander kannten und irgendwelche Verbindung unterhielten.

Und Rehses Lebensweise nach dem Kohlenfunde?

Blieb auch zunächst unverändert. Erst als er bei Grundstücksspekulationen eine Rolle spielte, nahm er üppigere Gewohnheiten an. Ob seine ganzen Einnahmen wirklich dorther stammten, liess sich natürlich nicht feststellen.

Würden Sie mir sagen können, Herr Kommerzienrat, in welchem Jahre diese Vorgänge sich abgespielt haben?

Lassen Sie mich überlegen: Acht Jahre etwa war Rehse im Dienste unserer Gesellschaft tätig; ich weiss, dass er seit 1870 für diese arbeitete, denn in demselben Jahre trat ich dem Aufsichtsrat bei; also nahm er 78 die Bohrungen vor, von denen wir uns so viel versprachen und im Laufe desselben Jahres kündigte Rehse der „Freya".

Wo befand sich das Grundstück?

In der Nähe des schlesischen Ortes Kosel. Haben Sie niemals von den Gruben dort gehört? Die haben dem Mühlberg Geld genug eingebracht! Na, dieser Mühlberg, der hat's ja durch sein späteres Leben bewiesen, dass er ein Schuft war. Schmutzige Geschichten sind das, Herr von Mellin, die unsereinen mit Abscheu erfüllen.

Gestatten Sie, Herr Kommerzienrat, dass ich dem Untersuchungsrichter von Ihren Angaben Mitteilung mache?

Gehrke überlegte einen Augenblick. Ich möchte nicht gern in diese Geschichte verwickelt werden, gab er ablehnend zurück. Freilich — die Zeitungen haben die Hauptsachen bereits verbreitet; und wenn Sie dem armen verdächtigen Mädchen dadurch vielleicht helfen können, machen Sie, bitte, Gebrauch von meiner Aussage.

Mellin erhob sich. Ich danke Ihnen verbindlichst, Herr Kommerzienrat, für Ihre liebenswürdige Auskunft.

Gehrke hatte sich gleichfalls erhoben und dienerte lebhaft. Die Herren schüttelten sich die Hände, und Mellin verabschiedete sich mit dem Versprechen, seinen Besuch zu wiederholen.

Unterwegs versuchte er, seine Gedanken zusammenzufassen. Von Gehrkes Hause in der Viktoriastrasse schritt er in den Tiergarten, die Richtung nach dem Brandenburger Tor verfolgend.

Wichtige Neuigkeiten hatte der Kommerzienrat ihm nicht mitgeteilt; nur dem Argwohn gegen Rehse, den die Zeitungsnotiz von weitem angedeutet hatte, war von ihm stärkerer Ausdruck gegeben.

Rehse ein Betrüger! War das denkbar? Die gewinnende Persönlichkeit des Verstorbenen trat vor Mellins inneres Auge. Weder Krankheit noch Alter hatten die schönen Formen des stark gefurchten, leidenden Gesichtes zerstört; die bedeutende Stirn verriet Klugheit und Geist; und oft, während einer lebhaften Erzählung, zuckte es über seine Züge hin wie ein Feuerstrahl der Leidenschaften, die selbst im Winter des Lebens noch nicht entschlafen schienen. Eine Eigentümlichkeit freilich fiel Mellin in diesem Augenblick, da er sich das Bild des Toten vergegenwärtigte: Rehse hatte die Gewohnheit gehabt, mit halbgeschlossenen Augen zu reden oder zuzuhören. Das war's, was Hans an ihm gestört hatte. Er hatte sich zwar allmählich an diesen merkwürdigen Blick unter den halbgesenkten Lidern gewöhnt und ihn für eine Folge von Angegriffenheit gehalten. Sollte er diese Gewohnheit angenommen haben, weil er sich scheuen musste, das Auge frei zu erheben? Trotz alledem lehnte der Rechtsanwalt sich auf gegen einen solchen Verdacht; freilich — der Durst nach Gold hatte schon manchem die Sinne verwirrt, und Rehse war Genussmensch — Luxus und Wohlleben liebte er... dennoch — ein Betrüger! Er konnte es sich nicht vorstellen. Das Leben des Verstorbenen zog an seinem Geiste vorüber: Trotz seiner Kränklichkeit war es inhaltreich gewesen. In dem Masse, wie die üppig besetzte Tafel des Lebens zu seinen Daseinsbedingungen gehörte, war es ihm Bedürfnis, mit vollen Händen von seinem Ueberflusse abzugeben.

(Fortsetzung folgt.)

Landwirtschaftliche Rundschau der „Krakauer Zeitung“

Der Ratgeber für Februar.*)

Feldbau.

War man im Herbste verhindert, die Ackerungen zur Sommersaat und die wiederholte Stürzung der Brache zu vollenden, so muss dies im Februar, so oft es eben die Witterung gestattet, nachzuholen getrachtet werden.

Jetzt ist auch die richtige Zeit Vorsorge für die Schneeschmelze zu treffen, um die Felder vor Wasserfluten zu schützen, anderseits die Frühjahrswässer für die Wiesen zu gewinnen. Es ist demnach Vorsorge für Abzugsgräben, Wasserfurchen, Bewässerungsgräben, zu treffen und sind die Ufer zu befestigen.

Ist die Witterung günstig, sind die Kartoffelmieten zu untersuchen, im anderen Falle können für die nächste Ernte Vorarbeiten, als Erntegeräte instandsetzen, Strohbänder anzufertigen u. dgl. gemacht werden.

Viehzucht.

Das Kalb kann nach drei Wochen an fremdes Futter und mit Wasser verdünnter Milch gewöhnt, und nach vier Wochen ganz abgenommen werden. Von den geworfenen Ferkeln sollen der Mutter nur so viel gelassen werden, als sie Zitzen hat, die Mehrzahl wird nach 10 bis 14 Tagen, eventuell auch um 2 bis 3 Tage früher als Spanferkel verbraucht, oder einer anderen Mutter, die weniger Junge hat, zugewiesen. Die Säugezeit dauert 4 bis 6 Wochen.

Für Mast bestimmte Ferkel lässt man, so lange sie noch saugen, schneiden.

Im März belegte Stuten fohlen nun und dürfen nach dem Fohlen nicht gleich stark nährende Futterarten erhalten. Am besten ist, man gibt ihnen in den ersten 4 bis 5 Tagen angefeuchtetes Kleien- oder Mehlfutter, dann Hafer, gutes Wiesenheu und Haferstroh. Hat die Stute wenig Milch, so wird Gerstenschrot dem Hafer zugesetzt. Nach 10 bis 14 Tagen kann die Stute wieder zur leichten Arbeit Verwendung finden, doch soll darauf Rücksicht genommen werden, dass sie das Fohlen alle drei Stunden säugen lassen kann.

Mutterschafe haben wegen Milchvermehrung besseres Futter zu erhalten.

Geflügel wird wie im Vormonate behandelt. Bei milderem Wetter beginnen, bei gutem Stall und Futter, nebst den weissen Hühnerrassen auch die Junghennen späterer Bruten zu legen. Die Zuchtstämme müssen nun zusammengestellt sein, da die Nachwirkung der Befruchtung durch andere als die gewünschten Hähne, bis 6 Wochen anhält. Frühbruten kommen schon vor.

Die Bruteier sollen mit dem Datum des Legens versehen werden und an einem halbdunklen, trockenen, mässig kühlen Orte verwahrt werden.

Die Hennen, deren Eier für Brutzwecke Verwendung finden sollen, müssen mindestens drei Wochen vorher mit dem ihnen bestimmten Hahne vereinigt werden. Für Brutzwecke taugen über drei Wochen alte Eier nicht.

Für ältere Hennen sollen junge Hähne und umgekehrt verwendet werden. Den kräftigsten Nachwuchs erhält man von 2 bis 3jährigen Hennen.

Auch Enten und Gänse, insbesondere die ersteren, legen schon fleissig.

Tauben, die nicht schon in der Brut sind, müssen jetzt nach Bedarf gepaart werden.

Hausgarten.

In diesem Monate, wo jeder schöne Tag ausgenützt werden muss, sind die warmen Mistbeete anzulegen und frische, kräftige Erde hiezu vorzubereiten. Die beste Mistbeeterde wird aus gleichen Teilen alten Mistbeetdüngers, schwarzgründigem Rasen- oder fetter Grabeland- oder Schlammerde und Kuhlager bereitet. Nimmt man viel Kuhlager dazu, so wird die Erde sehr fett, weshalb sie mit einem Fünfteltei! Sand zu vermischen ist. Fleissig umgestochen und mit Düngerjauche begossen, werden alle Teile innerhalb 2 bis 3 Jahren zu Humus zersetzt. Als Unterlage der Mistbeete benützt man Mist, der frisch und strohreich ist; nasser, klumpiger Mist darf keine Verwendung finden. Pferdemist eignet sich am besten und kann mit diesem noch mit Vorteil Eichen- und Buchenlaub beigeben. Nicht zu nasse, frische Gerberlohe als Unterlage ist für die Pflanzen noch vorteilhafter. Empfehlenswert ist auch, wenn über den Pferdemist eine Schichte Gerberlohe gebreitet wird, da diese eine gleichmässigere Wärme hält.

Haben die Mistbeete abgedampft und die Erde sich etwas gesenkt, werden sie bebaut. Man sät Möhren (Karotten), Rettige (Radies), Blumenkohl, Salat, Sellerie, Porree, Erbsen, Bohnen, um rechtzeitig gut entwickelte Pflänzchen zu erhalten.

Im Obstgarten dürfen Säge, Messer und Schere nicht ruhen, um hemmendes Geäst wegzunehmen, Krebswunden, Pilzstellen auszuschneiden. Die Veredlung der Obstbäume wird fortgesetzt und eignen sich hiefür selbst ältere Stämme von Aepfeln, Birnen und Kirschen. Mit letzteren wird bei der Veredlung begonnen, sodann folgen die Aepfel, schliesslich die Birnen.

Das Moos im Rasen wird durch starkes Hacken, in Verbindung mit reichlicher Düngung durch Kainit, zur Vernichtung gebracht. Noch besser hilft eine Düngung mit Eisenvitriol, welches das Moos verbrennt. Eine Düngung mit Kompost, mit Blutmehl usw., gibt dem Rasen neue Lebenskraft. Auch ist jetzt die beste Zeit die Obstbäume zu düngen und Herstellung von Baumlöchern für Neuanpflanzung.

Gegen Ende des Monates werden auch die am Spalier stehenden Pfirsiche, Marillen, Schnittkirschen und die Zwergobstbäume beschnitten. Auf das treibende Auge im vorigen Sommer okulierte, oder für Zwergstämme bestimmte Bäume, werden jetzt bis auf 2 bis 4 Augen über der Okulierstelle abgeschnitten.

*) Aus „Der Ratgeber für Feldbau“, herausgegeben von Ritter von Prus Kobierski, Wien, Verlag von „Haus und Hof“.

Allerlei von der Kartoffel.

Ueber dieses Thema sprach in München Dr. Korff von der königlichen Agrikulturbotanischen Anstalt, dem wir folgende beachtenswerte Ausführungen entnehmen.

Bei der Kultur der Kartoffel muss sich jeder, der beabsichtigt, sie im grossen oder kleinen anzubauen, mit den einschlägigen Fragen vollkommen vertraut machen, um vor Enttäuschungen bewahrt zu bleiben. Zu berücksichtigen sind dabei besonders der Kulturzustand des Bodens, die Düngung, die Auswahl der Sorte, die Zeit des Pflanzens und die Pflege der heranwachsenden Pflanze.

Was die Grösse der Kartoffelanbaufläche im Deutschen Reiche und die in den letzten Jahren beständig gesteigerte Produktion anlangt, steht im Vergleich zu anderen Ländern Deutschland hinsichtlich des Gesamtertrages an der Spitze und übertrifft selbst Russland, den grössten ackerbautreibenden Staat der Welt. Wünschenswert ist aber, dass der Kartoffelbau noch weitere Ausdehnung erfährt, weil erfahrungsgemäss mit dem Steigen der Hackfruchtkultur auch die Getreideernten sich steigern.

Bei der Frage, wie sich die Verwendung der Kartoffelernten auf die einzelnen Konsumgebiete verteilt, ergibt sich auf Grund der zahlenmässigen Angaben, dass alljährlich Mengen von mindestens 10% der Gesamternte und deren mehrere hundert Millionen Mark betragenden Werte dem Nationalvermögen verloren gehen, was mit dem Lebensprozess und der bei unzweckmässiger Lagerung auftretenden Fäulnis zusammenhängt. Um diese Verluste zu verhüten oder tunlichst zu verringern, hat man in den letzten Jahren zweierlei Wege eingeschlagen, den der Einsäuerung und den der Trocknung. Das Einsäuerungsverfahren, welches wie bei der Sauerkrautbereitung auf der konservierenden Wirkung der Milchsäure beruht, wird unter Zuhilfenahme von Bakterienkulturen ausgeführt; es ist bei rohen und gekochten Kartoffeln anwendbar und liefert ein ausgezeichnetes Viehfutter. Beim Trocknungsverfahren dagegen gewinnt man eine Dauerware, die für die Ernährung von Menschen und Tieren in gleicher Weise geeignet ist. Nach kurzer Schilderung der jetzt am meisten angewandten Trocknungsmethoden gab der Vortragende nähere Aufschlüsse über die verschiedenen Verwendungsmöglichkeiten der Trocknungsprodukte und wies besonders auf jene hin, die in der Küche als Ersatz für fehlende andere Stoffe zur Herstellung von Bäckereien, Suppen usw. sich mit Vorteil benutzen lassen.

An die österreichischen Gärtner!

Förderung der Samenzucht in Oesterreich.

Gärtner! Seit Jahrzehnten wurde aus Eurer Mitte die Forderung erhoben, dem Samenbau in Oesterreich von Staats wegen aus Förderung angedeihen zu lassen. Man fand Eure Forderungen gerechtfertigt, versuchte hie und da, stets aber mit ungenügenden Mitteln zu helfen, um Oesterreich vom Auslande unabhängig zu machen. Wir stehen aber heute dort, wo wir vor Jahren standen. Mit erschreckender Deutlichkeit hat der Krieg unsere Abhängigkeit vom Auslande bewiesen. Gewiss der Not gehorchend, haben selbst unsere Bundesgenossen die Sameneinfuhr nach Oesterreich verboten. Euch zu sagen, mit welchen Schwierigkeiten eine Samenbeschaffung in Oesterreich heute verbunden ist, wäre wohl überflüssig.

Es ist aber nun hoch an der Zeit, zur Selbsthilfe zu schreiten. Wohl sind wir uns bewusst, selbst durch grossangelegte Aktionen in kurzer Zeit kaum eine Aenderung herbeiführen zu können. Aber beginnen müssen wir. Dem steten Rufe nach Organisation des Verkaufes, der allzuoft Einengung und Beschränkung der Rechte des Produzenten mitbeinhaltet, setzen wir entgegen den Ruf: „Wir wollen auf die Produktion Einfluss nehmen!“ Die k. k. Gartenbaugesellschaft in Wien, die seit Jahren in Wort und Schrift, durch Handlungen und Taten die Förderung des Samenbaues im Auge behielt, hat eine Aktion begonnen, die alle jene Bedingungen schon jetzt schaffen soll, die ein zielbewusstes Eingehen in die Samenbauförderung nach dem Kriege ermöglichen werden. Als erste Handlung beruft die k. k. Gartenbaugesellschaft für Mittwoch, den 14. ds., 7 Uhr abends, eine Hauptversammlung ein, in der der Professor der Hochschule für Bodenkultur Dr. Erich Edler von Tschermak über folgendes Thema sprechen wird: „Zur Einführung der Gemüsesamenzüchtung in Oesterreich“. Ort des Vortrages: Saal der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft, Wien, I., Schauflergasse 6. Zeit: 14. Februar, 7 Uhr abends.

Gärtner, erscheint in Massen, um durch diese Versammlung der Regierung zu sagen: Aus Eurer Mitte erschallt der Ruf nach Einflussnahme auf die Produktion. Ihr seid Euch Eurer Pflichten wohl bewusst. Ihr werdet daher auch zur gelegenen Zeit Würdigung Eurer Rechte fordern.

Die k. k. Gartenbaugesellschaft in Wien:

Der I. Vizepräsident: v. Wettstein m. p. Der Generalsekretär: Dr. Schechtner m. p.



Rassehunde für die Armee.

Das k. u. k. Kriegsministerium versendet folgenden Aufruf:

Die von der Öffentlichkeit der Heeresverwaltung zur Verfügung gestellten Rassehunde, und zwar: Deutsche Schäfer, Dobermann-Pinscher und Airedale-Terriers haben für Kriegszwecke mit ausgesprochenem Erfolg verbreitete Verwendung gefunden. Wurden sie ursprünglich fast nur zur Verwundetensuche und zum Patrouillen- und Meldedienst herangezogen, so hat sich seither die Notwendigkeit ergeben, den Sicherheitsdienst in den besetzten Gebieten durch Inanspruchnahme von Polizeihunden zu verstärken, ferner die Kriegsgefangenenlager der Monarchie mit Wachhunden auszustatten, um Gefangene an der Flucht zu hindern, bzw. sie wirksam zu verfolgen. Besondere Dienste leisten die Hunde als Begleiter von Skifahrern im Hochgebirge bei Auffindung Verwundeter und Verschütteter im Schnee und für Patrouillen- und Meldezwecke. Für alle diese Verwendungen wird eine weitere Anzahl von Hunden benötigt und ergeht neuerlich an die Besitzer geeigneter Tiere der eingangs erwähnten Rassen der Ruf zur Einsendung von Anmeldungen an den k. u. k. Kriegs- und Sanitätshundefuhrerkurs in Wien XVIII, Herbeckstrasse Nr. 66, Telephon 39.165.

Programm der Vorträge im „Kollegium"

Rynek A-B, 39

vom 7. bis 10. Februar.

Beginn der Vorträge 7 Uhr abends. — Eintrittskarten zu 40 und zu 20 Hellern.

Mittwoch den 7.: Dr. A. Beaupré: „Das deutsche Theater".

Donnerstag den 8. Februar: Prof. Walek-Walewski: „Das polnische Lied".

Freitag den 9.: K. Czapliński: „Heinrich Ibsen und seine Erstlingswerke".

Samstag den 10. (6 Uhr nachm.): Dr. J. Reinhold: „Die französische Sprache".

Der gesamte Reinertrag fliesst Kriegsfürsorgezwecken zu.

Spielplan des Städtischen Volks-Theaters

vom 7. bis 11. Februar 1917.
Beginn der Vorstellungen halb 8 Uhr abends.

Heute Mittwoch den 7.: Geschlossen.

Donnerstag den 8.: „Lygia".

Freitag den 9. um halb 4 Uhr nachm.: „Peter und Paul im Schlaraffenland"; abends: Geschlossen.

Samstag den 10. um 3 Uhr nachmittags volkstümliche Vorstellung für die Schuljugend: „Der gepanzerte Gefährte"; abends: „Der Vogelhändler". Neuaufführung.

Sonntag den 11. um halb 4 Uhr nachmittags: „Lygia"; abends: „Auf Ferien".

Spielplan des Stadttheaters J. Słowacki

vom 7. bis 11. Februar 1917.
Beginn der Vorstellungen um 7 Uhr abends.

Heute Mittwoch den 7. populäre Vorstellung bei ermässigten Preisen: „Nasi najserdeczniejsi". Lustspiel in vier Akten von W. Sardou.

Donnerstag den 8.: „Wilki w nocy".

Freitag den 9.: „Pod blask słoneczny". Bühnenpastell in 5 Akten von J. Wiśniowski.

Samstag den 10.: „Sawantki". Lustspiel in 5 Akten von Molière, übersetzt von L. Rydel.

Sonntag den 11. um halb 12 Uhr vormittags: Symphonisches Konzert; um 3 Uhr nachm. bei halben Preisen: „Faun". Lustspiel in 3 Akten von Knoblauch; abends: „Sawantki".

Die „Krakauer Zeitung" ist in allen Zeitungsverschleissstellen erhältlich!

Kinoschau.

„K. u. K. FELDKINO" Fuhrenpark des k. u. k. Festungs-Verpflegsmagazins. (Eingang durch die Bosackagasse). Programm vom 8. bis 9. Februar:

Die französische Jura. Naturaufnahme. — **Ihr grosser Junge.** Herrliches Lustspiel in zwei Akten. — **In der Obhut des Affen.** Spannendes Wildwest-Drama in zwei Akten. — **Fritzchen will nicht, dass Berta heiratet.** Komisch.

„NOWOSCI", Starowiślna 21. — Programm vom 8. bis 11. Februar:

Homunkulus II. Die Verfolgung des Homunkulus. Drama in vier Akten. — **Fix ist unglücklich.** — **Kriegswoche.**

„SZTUKA" Ul. św. Jana Nr. 6. — Programm vom 7. bis 11. Februar:

Dorian Dare. Abenteuer eines aristokratischen Detektivs in vier Akten. — **Unser Kaiser vor der Krönung in Budapest.** — **Verwechslung unter dem Bette.** Humoreske in einem Akt.

„WANDA", Ul. św. Gertrudy 5. — Programm vom 5. bis 8. Februar:

Eikowoche. — **Der Dümmste im Dorfe.** Komisches Lustspiel in zwei Teilen. — **Onkelchen als Zahnarzt.** Komisch. — **Der Ring des Schicksals.** Kriminalschauspiel in vier Teilen.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Erwin Engel.

Drukarnia Ludowa in Krakau.